

„Neuer Mittelpunkt des künstlerischen Lebens im Hessengau“

Die Gründung der Städtischen Kunstsammlung Darmstadt 1937

Am 26. Mai 1937 eröffnete auf der Darmstädter Mathildenhöhe im städtischen Ausstellungsgebäude, welches zusammen mit dem Hochzeitsturm die Stadtkrone bildet, unter dem Namen Städtische Kunstsammlung Darmstadt eine *Dauerausstellung* mit Werken des 19. und 20. Jahrhunderts sowie hessischer Kunst. Sie umfasste mehrere Hundert Werke aus städtischem Besitz, aus dem Bestand des Hessischen Landesmuseums sowie aus Privatbesitz und sollte von nun an der Öffentlichkeit dauerhaft zugänglich sein.

Präsentiert wurde eine NS-ideologiekonforme Werkauswahl, welche den Geschmack des ersten Leiters der Städtischen Kunstsammlung Adolf Beyer (1869–1953) widerspiegelte. Gemeinsam mit anderen Personen aus Politik, Kunst und Kultur hatte er 1937 eine Idee zur Umsetzung gebracht, welche bereits seit langer Zeit im Raum gestanden hatte.

Eine Woche nach der feierlichen Eröffnung verfasste der Kunsthistoriker und wissenschaftliche Hilfsarbeiter am Landesmuseum Darmstadt Dr. Albert Koch (1901–Todesdatum unbekannt) einen Bericht über die „neue Galerie“.¹ Nach einer Beschreibung der Ausstellungsräume kam Koch zu folgendem Urteil: „Das Bild dieser einheimischen Malerei und Plastik ist äußerst vielgestaltig. Es vermittelt das künstlerische Angesicht einer Landschaft, die von der Lahn bis zum Neckar reichend, den Hessengau umfaßt. In erster Linie [...] stellt die neue Galerie einen

1 Vgl. Koch 1937. Zu Dr. Albert Koch vgl. Adressbuch 1936, S. 95. Koch tritt als Autor dieser Publikation auf: Koch o. J. [1939]. Offenbar war er seit 1930 wissenschaftlicher Hilfsarbeiter am Landesmuseum Darmstadt, vgl. Hessisches Staatsarchiv Darmstadt (HStAD), Bestand G 35 E, Nr. 9926. Nach 1945 war Koch wohl weiterhin am Landesmuseum angestellt, vgl. Hessisches Hauptstaatsarchiv Wiesbaden (HHStAW), Bestand 504, Nr. 11023.

neuen Sammelpunkt dar, der [...] zu einem neuen Mittelpunkt des künstlerischen Lebens im Gau bestimmt und geschaffen ist.“²

Die Städtische Kunstsammlung vereinte Werke der Malerei, Graphik, Zeichnung, Skulptur und Plastik sowie eine Plaketten- und Medaillensammlung unterschiedlicher Provenienz.



Abbildung 1 Die Mathildenhöhe in den 1930er Jahren, Foto: Unbekannt, StadtA DA, Bestand 53-0010969, © StadtA DA.

Das Ausstellungsgebäude der Stadt war bereits 1908 nach Plänen des progressiven Wiener Architekten und Mitglied der Künstlerkolonie Darmstadt Joseph Maria Olbrich (1867–1908) erbaut worden. Anschließend diente es kontinuierlich als städtische Ausstellungsfläche für wechselnde Kunstschauen (Abb. 1).

Die Gründung der Künstlerkolonie im Jahr 1899 und deren engagierte Förderung durch den hessischen Großherzog Ernst Ludwig von Hessen und bei Rhein (1868–1937) hatten Darmstadts Ruf als Kunststadt über die Landesgrenzen hinweg begründet.³

2 Koch 1937.

3 Zur Geschichte der Darmstädter Künstlerkolonie vgl. Gutbrod 2017, S. 32–42.

Die „Kunststadt Darmstadt“ im Nationalsozialismus

Unter den völlig veränderten politischen Rahmenbedingungen des Nationalsozialismus 38 Jahre später sollte nun an diese Tradition angeknüpft werden. Bei der Eröffnung der städtischen Galerie war neben dem Oberbürgermeister der Stadt und



Gauleiter und Kreisleiter auf einem Rundgang durch die Ausstellung. Aufn.: Weißgärber.

Abbildung 2 Rundgang durch die neu eröffnete Städtische Kunstsammlung im Mai 1937. V.l.n.r. Der Leiter der Städtischen Kunstsammlung Adolf Beyer, Gauleiter Jakob Sprenger sowie Kreisleiter und Oberbürgermeister Otto Wamboldt betrachten die Bronze *Der Berserker* von Ludwig Habich (1872–1949) (Abb. 3). Ganz rechts handelt es sich möglicherweise um den Direktor des Hessischen Landesmuseums August Feigel mit gestreifter Krawatte. Die übrigen Personen konnten noch nicht identifiziert werden, Foto: Weißgärber, ©Institut Mathildenhöhe.

damaligen Kreisleiter der NSDAP Otto Wamboldt (1884–1945) auch der Gauleiter von Hessen-Nassau Jakob Sprenger (1884–1945) anwesend (Abb. 2). Zudem „zahlreiche Vertreter der Partei, der Behörden, der Wehrmacht, der Künstlerschaft usw.“⁴ wie einem zeitgenössischen Bericht zu entnehmen ist.

4 Anonym 1937c, S. 7–12, hier S. 8.

Seine Zielsetzung erläuterte Oberbürgermeister Wamboldt in der Eröffnungsansprache:

„Mit der Schaffung dieser ständigen Schau geht ein langgehegter Wunsch der Kunstfreunde und unserer einheimischen Künstlerschaft in Erfüllung. Als unser Ratsherr und Parteigenosse Professor [Adolf, Anm. d. Verf.] Beyer die Errichtung einer ständigen Kunstschau bei mir anregte, habe ich mit großer Freude den Plan aufgegriffen [...]. Es kam mir vor allem darauf an, die hier in der Stadt an vielen Stellen verstreuten Kunstwerke zu sammeln und der Oeffentlichkeit zugänglich zu machen [...]. Es lag [...] ein starkes örtliches Bedürfnis vor, diese städtische Kunstsammlung zu schaffen. Es musste hier die Möglichkeit geschaffen werden, Kunstwerke der neuen Zeit [...] zugänglich zu machen. Da haben wir es mit großer Freude



Abbildung 3 Ludwig Habich, *Der Berserker*, 1921, Bronze auf Marmorsockel, 45 × 55 × 22 cm, Institut Mathildenhöhe, Städtische Kunstsammlung Darmstadt, Inv.-Nr. 1689 PL, Provenienz: Schenkung vom Künstler Ludwig Habich um 1936/1937, Foto: Gregor Schuster, © Institut Mathildenhöhe.

begrüßt, daß das [...] Landesmuseum bereit war, seine sehr bedeutende Sammlung neuerer Kunstwerke uns als Leihgaben zur Verfügung zu stellen. Ich danke allen, die dazu mitgewirkt haben, sehr herzlich und bringe den besonderen Dank [...] dem Direktor des Landesmuseums, Herrn Prof. Feigel, und Herrn Dr. Merten zum Ausdruck. [...] Wenn in dieser Stadt die Pflege und Förderung der Schönen Künste auf eine jahrhundertealte Überlieferung zurückblicken kann, so fühlen wir immer die neue Verpflichtung in uns [...] den alten Ruf unserer Stadt als Pflegstätte echter Kunst zu wahren.“⁵

Die Städtische Kunstsammlung: Ein Darmstädter Kooperationsprojekt

Die Einrichtung der Städtischen Kunstsammlung war das Ergebnis einer Kooperation der Stadt, vertreten durch Adolf Beyer, mit dem Landesmuseum Darmstadt, vertreten durch dessen Direktor August Feigel (1880–1966) und den Kustos Heinrich („Heinz“) Merten (1896–1962).⁶ Das Landesmuseum hatte im Herbst 1935 eine Neupräsentation seiner Gemäldesammlung vorgenommen. Den Schwerpunkt bildete hier die Malerei des frühen 19. Jahrhunderts und insbesondere die Epoche der Romantik. Zudem wurden überregionale Werke in den Mittelpunkt gestellt. Wegen Platzmangels geschah diese Neupräsentation auf Kosten jüngerer Kunst sowie regionaler Malerinnen und Maler, die damit aus der Darmstädter Öffentlichkeit verschwanden.⁷ Anscheinend wandte sich das Landesmuseum thematisch nunmehr ausschließlich der älteren Kunstgeschichte zu. Die Vermittlung von Kunst ab 1850 und zeitgenössischen Arbeiten wurde der neu gegründeten Städtischen Kunstsammlung sowie der zum Darmstädter Kunstverein gehörenden Kunsthalle am Rheintor überlassen.⁸

5 Zit. nach: ebd., S. 8–10.

6 Zu den im Hessischen Landesmuseum Darmstadt wirkenden Personen vgl. Jülich [Art. „HLMD“] 2006, S. 383–386.

7 Vgl. Anonym 1937b, S. 1–8, hier S. 4.

8 Vgl. Deutsches Kunstarchiv (DKA), Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Nachlass Galerie Arnold/Gutbier, I, B-559, Schreiben von Dr. August Feigel an Ludwig Gutbier (1873–1951) / Galerie Arnold München, 04.03.1939; Institut Mathildenhöhe Darmstadt, Mappe „Stadtmuseum / Kunstsammlung, Bestandslisten, einzelne Kunstwerke, Schenkungen, Erwerbe, Leihgaben“, Schreiben von Adolf Beyer an Otto Wamboldt, 11.12.1940. Im Herbst 1937 wurden auf einer vom Reichserziehungsministerium einberufenen „Ersten Tagung deutscher Museumsdirektoren“ die Museen dazu angehalten, künftig keine Ausstellungen zeitgenössischer Kunst mehr in ihren Programmen aufzunehmen, vgl. Farnung 2016, S. 41.

Einem Konsortium bestehend aus Wamboldt, weiteren Vertreterinnen und Vertretern der Stadt, des Landesmuseums sowie des Volksstaates Hessen stellte der NSDAP-Ratsherr, Künstler und Kunstpolitiker Beyer am 7. November 1935 seinen Plan für eine zusätzliche Dauerausstellung bildender Kunst in der Stadt vor.⁹ Das von ihm vorgetragene Konzept basierte auf Ideen, welche bereits viele Jahre vor der Zeit des Nationalsozialismus mehrfach diskutiert worden waren.¹⁰



Abbildung 4 Rudolf Mueller (1869–1954), Darmstads letzter demokratisch gewählter Oberbürgermeister um 1924, Foto: Hermann Collmann, der Publikation *Kunst und Leben im Darmstadt von heute*, hg. v. Bürgermeister Mueller, Darmstadt 1925, S. 9 entnommen, © Institut Mathildenhöhe.

Der letzte demokratisch gewählte Oberbürgermeister Darmstads vor der NS-Machtübernahme Rudolf Mueller (1869–1954) hatte das Konzept ausgearbeitet (Abb. 4). Allerdings sah er als Präsentationsfläche für die städtische Galerie ungenutzte Räume im Gewerbemuseum vor. Einen entsprechenden Antrag hatte er noch im Februar

⁹ Vgl. Anonym 1937b, S. 4.

¹⁰ Vgl. Stadtarchiv Darmstadt (StadtA DA), Bestand ST 12/13, Nr. 287, Sitzung der Kunstkommission, 14. 08. 1918, und Manuskript von Oberbürgermeister Rudolf Mueller für ein Schreiben an das Innenministerium, undatiert mit Bleistiftnotiz „10.II.33“; Institut Mathildenhöhe Darmstadt, Mappe „Städtische Kunstsammlung (ab 1937 Mathildenhöhe)“, Typoskript der Eröffnungssprache für die Städtische Kunstsammlung Darmstadt; sowie Ausst.-Kat. Darmstadt 1981, S. XXVI.

1933 dem Innenministerium vorgelegt.¹¹ Wenige Wochen später erfolgte seine Absetzung als Oberbürgermeister im Anschluss an die NS-Machtergreifung in Darmstadt.¹²

Das Ausstellungsgebäude auf der Mathildenhöhe nach 1933

Adolf Beyer hatte sich zum Zeitpunkt seiner Präsentation vor dem Konsortium Anfang November 1935 bereits seit mindestens einem Jahr mit der Organisation einer städtischen Galerie beschäftigt.¹³ Zur selben Zeit trat er als künstlerischer Leiter zweier Jahresausstellungen auf der Mathildenhöhe in Erscheinung: 1934 bei der *Deutschen Frühjahrs-Ausstellung* (Abb. 5) sowie 1935 bei der *Kunstschau Deutsche Meister*.

Die Ausstellung 1934 wurde veranstaltet von der Ortsgruppe Darmstadt des „Kampfbundes für Deutsche Kultur“ gemeinsam mit der *Freien Vereinigung Darmstädter Künstler* und der *Hans-Thoma-Gesellschaft*, Frankfurt am Main.¹⁴ Neben Beyer gehörten 1934 der Künstler Julius Kaufmann (1895–1968) sowie Heinrich von Hahn (1861–1952) zur Ausstellungsleitung.¹⁵ Der Oberst a. D. und Kunstpolitiker von Hahn war bereits seit 1922 geschäftsführend bei allen großen Darmstädter Ausstellungen tätig gewesen. Damit verkörperte er eine Kontinuität in der städtischen Kunstpolitik.¹⁶

Die Ausstellung *Kunstschau Deutsche Meister 1935* wurde von der „NS-Kulturgemeinde“ und dem Kunstverein für Hessen ausgerichtet.¹⁷ Als weiterer Mitarbeiter bei den Vorbereitungen war für Beyer der Architekt Jakob Krug (1877–1965) tätig. Krug hatte ab 1901 zu Zeiten der Künstlerkolonie auf der Mathildenhöhe bis zu dessen frühem Tod 1908 mehrere Jahre eng mit Joseph Maria Olbrich zusammengearbeitet.¹⁸

11 Vgl. StadtA DA, Bestand ST 12/13, Nr. 287, Manuskript von Mueller; Bestand ST 62/28, Denkschrift des Ständigen Rates zur Pflege der Kunst in Hessen von Dezember 1932.

12 Vgl. Király [Art. „Mueller, R.“] 2006, S. 651.

13 Vgl. Deutsches Literaturarchiv Marbach (DLA), Teilnachlass Ludwig von Hofmann (1861–1945), Schreiben von Adolf Beyer an Ludwig von Hofmann, 06.12.1934.

14 Vgl. Ausst.-Kat. Darmstadt o. J. [1934].

15 Vgl. DKA, Nachlass Johann Vincenz Cissarz (1873–1942), I, B–20, Einladungsschreiben zur *Deutschen Frühjahrs-Ausstellung Darmstadt 1934*, o. D. Zu Julius Kaufmann vgl. Christ [Art. „Kaufmann“] 2006, S. 471.

16 Vgl. Knieß 1983, S. 323.

17 Vgl. Ausst.-Kat. Darmstadt o. J. [1935]. Die „NS-Kulturgemeinde“ war 1934 aus dem „Kampfbund für deutsche Kultur“ hervorgegangen, vgl. Osterloh 2022, S. 297–299, hier S. 298. Zur Ausstellungstätigkeit der „NS-Kulturgemeinde“ vgl. Schwerdtfeger 2023, S. 277–302.

18 Vgl. Anonym 1935, S. 8–14, hier S. 14, und Villwock [Art. „Krug“] 2006, S. 527.



Abbildung 5 Blick in die *Deutsche Frühjahrs-Ausstellung 1934*. V.l.n.r. Statuette, Gemälde in Zierrahmen sowie Gemälde in einfachem Rahmen noch nicht identifiziert; Ernst Heilemann (1870–1936), *Adolf Hitler*, 1928 (Ausst.-Kat. Nr. 194); Carl von Marr (1858–1936), *Maria*, o. D. (Ausst.-Kat. Nr. 315); Hermann Joachim Pagels (1876–1959), *Hermann Göring*, o. D. (Ausst.-Kat. Nr. 341); Gemälde in einfachem Rahmen noch nicht identifiziert; Fritz Erler (1913–1967), *Fischer Idyll*, o. D. (Ausst.-Kat. Nr. 130); Oswald Poetzelberger (1893–1966), *Station in den Bergen*, o. D. (Ausst.-Kat. Nr. 354); Hugo Lederer (1871–1940), *Bergmann*, o. D. (Ausst.-Kat. Nr. 283); Franz Xaver Stahl (1901–1977), *Weide*, o. D. (Ausst.-Kat. Nr. 425); drei Gemälde ganz rechts noch nicht identifiziert, Foto: Unbekannt, StadtA DA, Bestand 53, © StadtA DA.

Für beide Ausstellungskataloge 1934 und 1935 verfasste Beyer kunstpolitische Vorworte in lauter NS-Rhetorik.¹⁹ Gezeigt wurden Werke von Künstlerinnen und Künstlern aus dem gesamten Deutschen Reich. Offenbar handelte es sich um Verkaufsausstellungen. Der Katalog von 1934 verzeichnet 354 Nummern.²⁰ Im Jahr 1935 sind es sogar 510 Nummern. Beide Ausstellungen wurden dominiert von Münchener Kunstschaffenden, denen Beyer den größten Platz widmete.²¹ Er selbst hatte die Münchener

19 Vgl. Ausst.-Kat. Darmstadt o. J. [1934], S. 7 f.; Ausst.-Kat. Darmstadt o. J. [1935], S. 7.

20 Aufgrund einer sehr hohen Anzahl von Einsendungen der eingeladenen Künstler*innen wurde die Werkauswahl in zwei Teilen gezeigt. Nach der ersten Hälfte der Laufzeit der Ausstellung erfolgte ein Abbau. Anschließend wurde der zweite Teil der Werkauswahl präsentiert, vgl. DKA, Nachlass Cissarz, I, B–20, Schreiben von Adolf Beyer an Johann Vincenz Cissarz, 14. 05. 1934.

21 Vgl. Ausst.-Kat. Darmstadt o. J. [1935]; Ausst.-Kat. Darmstadt o. J. [1934].

Kunstakademie besucht, in dieser Stadt erste Erfolge als Künstler gefeiert und fühlte sich der Münchener Malerei sehr verbunden.²² Durch den NS-Diktator Adolf Hitler (1889–1945) war der alten Kunststadt München zudem bereits 1933 die Rolle als Kunstzentrum des „Dritten Reiches“ zugewiesen worden.²³

Darmstadts Oberbürgermeister Wamboldt betonte in seiner Eröffnungsrede für die Ausstellung 1935 den Anspruch seiner Stadt auf den Titel „Kunststadt“:

„Warum wir gerade in D a r m s t a d t diese Schau zeigen? Wir haben hier aus der Zeit der Jahrhundertwende ein großes E r b e vorgefunden. Darmstadt gehörte durch die Schöpfung dieser Kunststätte auf der Mathildenhöhe mit München, Dresden, Düsseldorf und Karlsruhe zu den f ü h r e n d e n deutschen Kunststädten.“²⁴

Beide Ausstellungen fanden eine große Zustimmung in den Teilen der Kunstschaffenden, die sich mit dem NS-Kunstverständnis identifizierte. So schlossen sich 1936 zahlreiche Künstlerinnen und Künstler sowie Kunstinstitutionen zusammen, um Beyer in einer öffentlichen Adresse für seine „Tätigkeit als langjährigem unermüdllichen Kämpfer um die Wiedergesundung der deutschen Kunst“ ihren „wärmsten Dank“²⁵ auszusprechen. Unter den Unterzeichnenden waren unter anderem Ludwig von Hofmann (1861–1945), Adolf Münzer (1870–1953), Heinrich von Zügel (1850–1941) und Hugo Lederer (1871–1940).²⁶ Beyer selbst behauptete in einer Korrespondenz mit Ludwig von Hofmann, dass die Darmstädter Ausstellungen 1934 und 1935 „durch ihre ganz besondere Qualität größtes Aufsehen machten und als die künstlerisch wertvollsten Ausstell[ungen, Anm. d. Verf.]. im III. Reich [sic] gerühmt wurden.“²⁷

Infolge der NS-Machtergreifung in Darmstadt hatte Beyer eine Führungsposition auf der Mathildenhöhe als auch in der örtlichen Kunstpolitik übernommen.²⁸ Inwiefern er an der ersten Ausstellung auf der Mathildenhöhe während der NS-Zeit

22 Vgl. Akademie der Bildenden Künste München, Matrikelbücher, „01140 Adolph [sic] Beyer“, Matrikelbuch 1884–1920, URL: <https://matrikel.adbk.de/matrikel/mb_1884-1920/jahr_1893/matrikel-01140> (28.03.2022); Koch o. J. [1939], unpaginiert; Ausst.-Kat. München 1897, S. 28, Nr. 89.

23 Vgl. Rede Adolf Hitlers bei der Grundsteinlegung zum „Haus der Deutschen Kunst“ in München, 15.10.1933, abgedruckt in: Eikmeyer 2004, S. 57–61, hier S. 58.

24 Eröffnungsansprache von Oberbürgermeister Otto Wamboldt anlässlich der Ausstellung *Kunstschau Deutsche Meister*, zit. nach: Anonym 1935, S. 13, Hervorhebungen im Original.

25 Anonym 1936b, S. 11–12, hier S. 11.

26 Vgl. ebd.

27 DLA, Teilnachlass Ludwig von Hofmann, Schreiben von Adolf Beyer an Ludwig von Hofmann, 10.09.1937.

28 Vgl. Engels 2010, S. 107–126, hier S. 120.

mit dem Titel *Hessische Kunst Herbst 1933* unter Schirmherrschaft von Gauleiter Sprenger beteiligt war, konnte noch nicht geklärt werden.²⁹

Der erste Leiter der Städtischen Kunstsammlung

Zur Gründungszeit der Städtischen Kunstsammlung war Beyer bereits 67 Jahre alt. Seine Gesundheit war angeschlagen. Dies führte dazu, dass er unmittelbar vor der Eröffnung ernsthaft erkrankte und längere Zeit im Krankenhaus verbrachte.³⁰ Die von ihm verfasste Ansprache wurde auf der Eröffnungsveranstaltung von seinem Sohn Immo Beyer (1907–1976) verlesen.³¹

Bereits seit Ende des 19. Jahrhunderts war der Künstler und spätere Professor Adolf Beyer eine äußerst einflussreiche Persönlichkeit des Darmstädter Kunstlebens (Abb. 6).

Im Jahr 1898 hatte er nach dem Vorbild der *Münchener Secession* die *Freie Vereinigung Darmstädter Künstler* ins Leben gerufen, deren erste Ausstellung als impulsgebend für die Gründung der Künstlerkolonie auf der Mathildenhöhe gilt.³² An den eng mit der Künstlerkolonie verbundenen Großherzoglichen Lehr-Ateliers für angewandte Kunst unterrichtete Beyer Zeichnen und Modellieren.³³

Beyer stand für ein traditionell-konservatives Kunstverständnis und war erklärter Gegner der Avantgarde der Weimarer Republik. Dies ging so weit, dass er 1923 vor dem Landgericht Darmstadt versuchte, den Maler Otto Dix (1891–1969) für sein damals auf der Mathildenhöhe in der Ausstellung *Deutsche Kunst 1923* gezeigtes Gemälde *Salon II* anzuzeigen.³⁴ Eine langjährige Freundschaft pflegte Beyer mit dem radikalen völkisch-nationalsozialistischen Kunsttheoretiker und Antisemiten Paul Schultze-Naumburg (1869–1949). Schon früh fand Beyer Gefallen an der

29 Vgl. Hochbauamt Darmstadt 2003, Ausstellungsliste, interne Dokumentation im Institut Mathildenhöhe Darmstadt und freundliche Auskunft von Dr. Peter Engels. Zur Ausstellung *Hessische Kunst Herbst 1933* vgl. Knieß/Lange 1997, S. 214–234, hier S. 215.

30 Vgl. DLA, Teilnachlass Ludwig von Hofmann, Schreiben von Adolf Beyer an Ludwig von Hofmann, 10. 09. 1937.

31 Vgl. Institut Mathildenhöhe, Typoskript der Eröffnungsansprache (wie Anm. 10). Immo Beyer war nach 1945 als Fotograf und Archivar im Darmstädter Stadtarchiv angestellt, vgl. Knieß [Art. „Beyer“] 2006, S. 86.

32 Vgl. ebd., S. 85 f.

33 Vgl. Engels [Art. „Werkkunstschule“] 2006, S. 982 f.

34 Vgl. Knieß [Art. „Beyer“] 2006, S. 85 f. Als Begründung für die letztlich erfolglose Anzeige gegen Dix wurde die Verbreitung einer „unzüchtigen“ Darstellung angeführt. Vgl. ebd., S. 86.

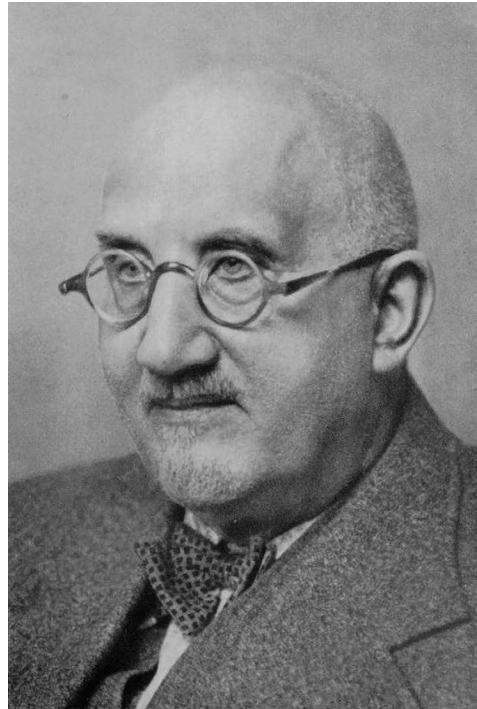


Abbildung 6 Adolf Beyer (1869–1954) ohne Datum, (Foto: Unbekannt, möglicherweise: Friedrich van der Smissen, dem Ausstellungskatalog *Jubiläums-Ausstellung Ludwig von Hofmann und Adolf Beyer. Gedächtnis-Ausstellung Hugo Kunz*, Ausst.-Kat., Städtisches Ausstellungsgebäude Darmstadt, Mathildenhöhe 04.10. – 23. 11. 1941, Darmstadt o.J. [1941] entnommen, Universitätsbibliothek Heidelberg, DOI: <<https://doi.org/10.11588/diglit.24128#0043>>.

nationalsozialistischen Bewegung.³⁵ Der NSDAP trat er bereits am 1. Juli 1931 bei.³⁶ Seine begeisterte Anhängerschaft brachte er außerdem durch ein im selben Jahr von ihm gemaltes Porträt Hitlers zum Ausdruck, welches in späteren Jahren einen Ehrenplatz im Staatsministerium in Darmstadt erhalten sollte.³⁷

Zu Silvester 1936 verfasste Beyer als designierter Leiter für die im Aufbau befindliche Städtische Kunstsammlung einen Neujahrswunsch:

„[...] Mein Wunsch für das Jahr 1937 [ist], daß unsere Stadt, die sich Kunst- und Gartenstadt nennt, durch ihre Taten und weise Kunstpflege auch wirklich das Recht erlange, sich Kunststadt zu nennen. Möge das kommende Jahr einen großen Schritt vorwärts in dieser Richtung bedeuten. [...] [Ich] wünsche, daß sich unser Darmstadt und alle seine Bewohner die Worte des Führers über den überragenden Wert der Kunst und Kultur zu Herzen nehmen und mit dazu beitragen, aus unserer Stadt eine rechte

35 Vgl. Koch o.J. [1939], unpaginiert.

36 Vgl. HHStAW, Spruchkammerakten, Abt. 520/D-Z, Nr. 507451.

37 Vgl. Koch o.J. [1939], unpaginiert.

echte Kunststadt, eine Pflegstätte gesunder wahrhaft deutscher bodenständiger Kunst zu machen.“³⁸

Die Werke der Städtischen Kunstsammlung

Den Grundbestand der Städtischen Kunstsammlung bildete die 1914 gegründete Vereinssammlung der *Freien Vereinigung Darmstädter Künstler*. Diese ging 1936 als Schenkung in städtischen Besitz über. Zusätzlich erhielt die Stadt zur gleichen Zeit die sogenannte Moderne Galerie des *Ständigen Rates zur Pflege der Kunst in Hessen* als weitere Schenkung.³⁹

Der Ständige Rat war ein Gremium, welches von 1918 bis 1932 eine führende Rolle in der Organisation des Darmstädter Ausstellungswesens gespielt hatte. Initiiert wurde es 1918 von dem bereits erwähnten Rudolf Mueller, damaliger Kunst- und Ausstellungsdezernent und späterer Oberbürgermeister der Stadt. Weitere Gründungsmitglieder waren unter anderem der Direktor des Darmstädter Schlossmuseums Kuno Graf von Hardenberg (1871–1938) und der damalige geschäftsführende Direktor des Landesmuseums Gustav Römheld (1861–1933). Auch der bereits erwähnte Oberst von Hahn gehörte zum *Ständigen Rat*.⁴⁰ Zwischen 1918 und 1922 hatte das Gremium auf verschiedenen Ausstellungen insgesamt 23 Gemälde, 11 Plastiken, 7 Graphiken und 1 Graphikmappe erworben.⁴¹

Weiter bestand der Grundstock der Städtischen Kunstsammlung aus Gemälden, welche die Stadt nach dem Ersten Weltkrieg für die Ausschmückung von Amtsräumen angekauft hatte. Ab 1935 wurden weitere Werke durch Beyer gezielt erworben. Zahlreiche Leihgaben aus dem Landesmuseum sowie aus Privatbesitz ergänzten die Sammlung (Abb. 7). Das 1937 publizierte Verzeichnis der Städtischen Kunstsammlung Darmstadt enthält 334 Kunstwerke aus den Bereichen Malerei, Skulptur, Plastik, Graphik, Zeichnung sowie eine Medaillen- und Plakettensammlung.⁴² Die Werke stammten überwiegend von lebenden Künstlerinnen und Künstlern. Die

38 Zit. nach: Anonym 1937b, S. 1.

39 Vgl. Engels 2010, S. 118 f.

40 Vgl. StadtA DA, Bestand ST 62/28, Denkschrift des Ständigen Rates 1932, und Knieß [Art. „Ständiger Rat“] 2006, S. 885 f.; Knieß 1983, S. 10; S. 262, Anm. 319; S. 315, Anm. 536.

41 Vgl. StadtA DA, Bestand ST 62/28, Denkschrift des Ständigen Rates 1932.

42 Vgl. Ausst.-Kat. Darmstadt o. J. [1937]. Das Verzeichnis enthält weder Abbildungen, Datierungen, Maß- oder Materialangaben der Werke. Lediglich ein Original des Verzeichnisses hat sich überliefert. Aus diesem Grund wurde es digitalisiert und ist über das Onlineangebot der Universitätsbibliothek Heidelberg abrufbar, DOI: <<https://doi.org/10.11588/diglit.55634#0001>> (22. 04. 2024).



Abbildung 7 Blick in den „Ehrensaal“, Städtische Kunstsammlung Darmstadt 1937. Mittig: Robert Cauer (1863–1947), *Der verlorene Sohn*, Gips, o. D., Leihgabe aus Privatbesitz (Verzeichnis 1937 Nr. 214). Alle weiteren Werke konnten noch nicht identifiziert werden, Foto: Streese, © ULB Darmstadt, Public Domain.

jüngsten unter ihnen waren der heute weithin unbekannte Maler Alfred Springer (1903–1945) sowie der ehemalige Schüler Beyers aus Darmstadt Ferdinand Barth (1902–1979).⁴³ Ein ganzes Jahrhundert trennte diese von den ältesten Künstlern im Verzeichnis. Dabei handelte es sich wieder um zwei Darmstädter: einerseits den Hofmaler Ernst August Schnittpahn (1795–1882) sowie den Landschaftsmaler August Lucas (1803–1868).⁴⁴

Das Landesmuseum stellte insgesamt 91 Werke verschiedener Gattungen aus seinem Bestand zur Verfügung. Unter den ausgeliehenen Stücken befanden sich viele Gemälde von Darmstädter Malerinnen und Malern, aber auch Werke von Kunstschaffenden aus dem gesamten Deutschen Reich. Zahlenmäßig besonders stark

43 Vgl. ebd., S. 3, Nr. 22–24; S. 16, Nr. 276, sowie Digitales Künstlerverzeichnis des Kunstarchivs Darmstadt, URL: <<https://www.kunstarchivdarmstadt.de/sammlung/kuenstlerverzeichnis/einzelansicht/13955f7619c6435fb5fdee7d2bflfa3a-31f0017ca6/>> (25.03.2022); Netuschil [Art. „Barth“] 2006, S. 60.

44 Vgl. Ausst.-Kat. Darmstadt o. J. [1937], S. 9, Nr. 144; S. 10, Nr. 176; und Christ [Art. „Schnittpahn“] 2006, S. 798 f.; Märker [Art. „Lucas“] 2006, S. 574 f.

vertreten war die Münchener Malerei. Unter den Leihgaben waren zum Beispiel eine *Salome* (Abb. 8) von Franz von Stuck (1863–1928) sowie ein Werk Albert Weisgerbers (1878–1915) mit dem Titel *Am Attersee*.⁴⁵

Als dezidierte NS-Kunst findet sich eine Bronzestatuette Adolf Hitlers im Verzeichnis, welche der in früheren Jahren mit der Mathildenhöhe verbundene Wormser Bildhauer Adam Antes (1891–1984) geschaffen hatte.⁴⁶ Die Stadt hatte die Büste wohl 1935 angekauft.⁴⁷

Weiter fällt im Verzeichnis das Frühwerk *Wildes Kaninchen* von Franz Marc (1880–1916) aus dem Jahr 1909 auf, welches aus der Vereinsammlung der *Freien Vereinigung Darmstädter Künstler* stammte und sich noch heute im Besitz der Städtischen Kunstsammlung befindet.⁴⁸

Durch die Vorgehensweise der beteiligten Akteure wurde eine Schärfung der Sammlungsprofile erreicht: Das Landesmuseum präsentierte die älteren Meister bis etwa 1850 und überregionale Arbeiten, die Städtische Kunstsammlung dann Werke ab 1850 sowie hessische und Darmstädter Kunst. Die neue Präsentation auf der Mathildenhöhe wollte als sinnvolle Ergänzung zur staatlichen Kunstsammlung im Landesmuseum verstanden werden.⁴⁹

45 Vgl. Ausst.-Kat. Darmstadt o. J. [1937], S. 11, Nr. 186; S. 12, Nr. 209. Franz von Stuck malte die *Salome* in verschiedenen Varianten. Die Darmstädter *Salome* kam 1910 als Geschenk des Chemikers, Industriellen und damaligen Vorsitzenden des Kunstvereins für das Großherzogtum Hessen Dr. Willy Merck (1860–1932) in die Sammlung des Hessischen Landesmuseums Darmstadt. Im selben Jahr war sie Teil der Ausstellung des *Deutschen Künstlerbundes* auf der Mathildenhöhe. Das Gemälde wird seit 1960 in den Inventarbüchern des Landesmuseums als vermisst geführt, freundliche Auskunft von Miriam Olivia Merz und Dr. Udo Felbinger. Vgl. Ausst.-Kat. Darmstadt o. J. [1910], Nr. 235 und Abb.; VZ Gemälde Darmstadt 1914, Nr. 545; Mühling 2014, S. 39; Verlorene Werke 1965, S. 84. Das Gemälde von Albert Weisgerber befindet sich heute noch im Bestand des Landesmuseums (Inv.-Nr. GK 581), freundliche Auskunft von Dr. Udo Felbinger.

46 Vgl. Ausst.-Kat. Darmstadt o. J. [1937], S. 13, Nr. 213; Knieß/Lange 1997, S. 219 f.

47 Vgl. StadtA DA, Bestand ST 12/13, Nr. 350, Schreiben des Oberbürgermeisters, 25.12.1935. Die Büste ist in der Städtischen Kunstsammlung nicht mehr vorhanden.

48 Vgl. Ausst.-Kat. Darmstadt o. J. [1937], S. 9, Nr. 148. Das naturalistisch-impressionistische Ölgemälde im Stil Vincent van Goghs (1853–1890) zeigt ein Kaninchen vor einem Busch kauend. Zwei stilistisch ähnliche, kleinformatige Zeichnungen von einem sterbenden Reh und Pferden, entstanden um 1907/08, wurden im August 1937 aus den Sammlungen in Erfurt und Stettin als „entartet“ beschlagnahmt, vgl. Datenbank „Entartete Kunst“ – Gesamtverzeichnis der 1937 in deutschen Museen beschlagnahmten Werke der Aktion „Entartete Kunst“, Forschungsstelle „Entartete Kunst“, Kunsthistorisches Institut der Freien Universität Berlin, URL: <https://www.geschkult.fu-berlin.de/e/db_entartete_kunst> (09.04.2024). Gleichzeitig wurde Marcs künstlerische Leistung als Wegbereiter einer dezidiert „deutschen“ Moderne auch während der NS-Diktatur, nicht zuletzt im Marc-Gedächtnisjahr 1936, öffentlich anerkannt und gewürdigt, vgl. Kracht 2023, S. 301–311.

49 Vgl. Institut Mathildenhöhe, Typoskript der Eröffnungssprache.

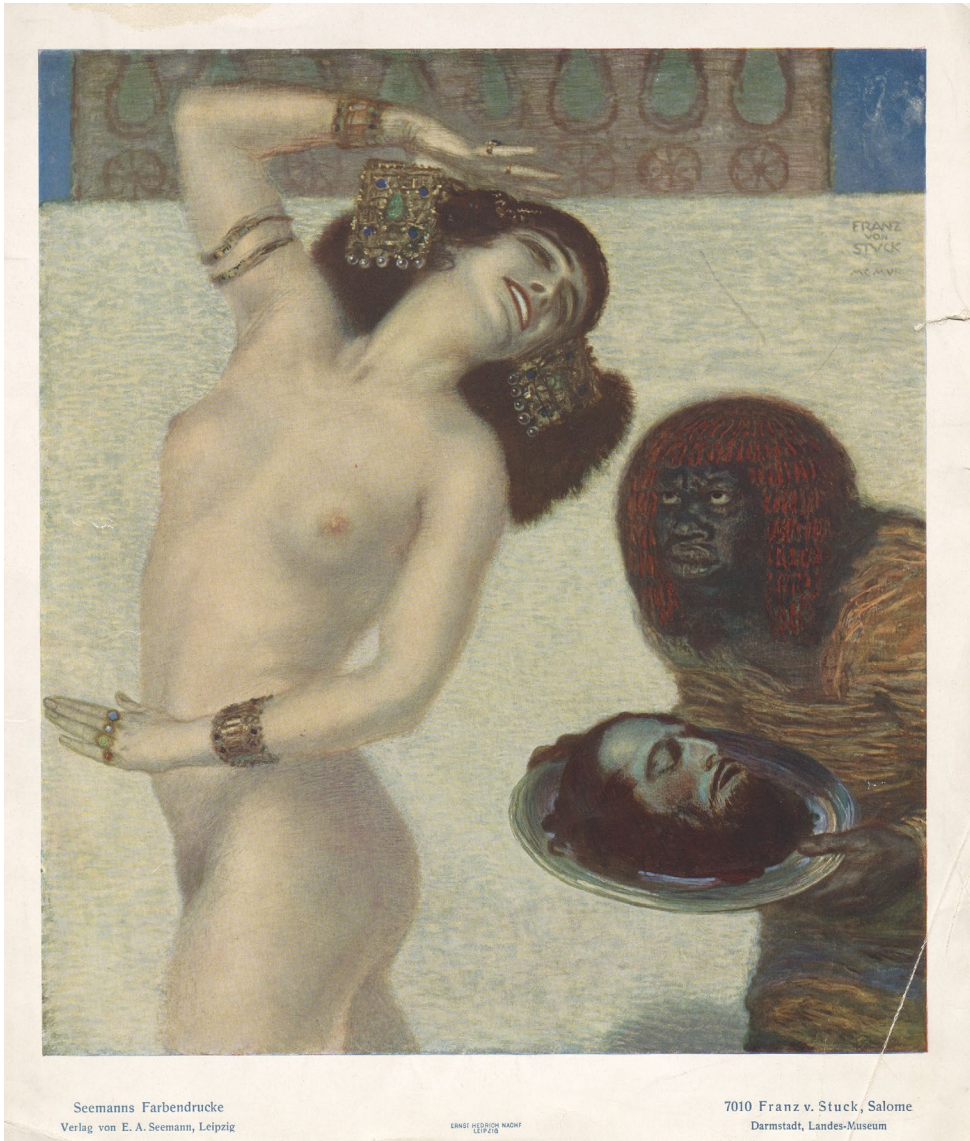


Abbildung 8 Franz von Stuck (1863–1928), *Salome*, 1906, Ahornholz, 105 × 93 cm, ehemals Hessisches Landesmuseum Darmstadt, seit 1960 vermisst, Hessisches Landesmuseum Darmstadt, Altregistratur HLMD, Akte „Nach auswärts verlagerte Kunstwerke u. Verluste“, ©HLMD CC BY-SA 4.0.

Neue Sehenswürdigkeit für die Großstadt Darmstadt

Wenige Monate vor Eröffnung der Städtischen Kunstsammlung war die Landeshauptstadt des Volksstaates Hessen durch Eingemeindungen zur Großstadt geworden.⁵⁰ Die Einrichtung der Städtischen Kunstsammlung passte zum nunmehr großstädtischen Selbstverständnis: „Für unsere neue Grosstadt [sic] [...] bedeutet [...] [die Städtische Kunstsammlung, Anm. d. Verf.] eine neue Sehenswürdigkeit von hohem Range. Die vielen Besucher der Künstlerkolonie werden dort nun nicht mehr wie früher so oft an verschlossene Türen kommen, sondern ihren Weg zur Kunst reich belohnt finden“,⁵¹ führte Beyer 1937 aus. „Einen Anziehungspunkt zu schaffen, der an die großen klassischen Zeiten des Darmstädter Kunstlebens erinnern soll“,⁵² schwebte Wamboldt vor.

Die 1899 gegründete Künstlerkolonie war 1929 offiziell aufgelöst worden. Bereits mit der Entmachtung des Großherzogs nach dem Ende des Ersten Weltkrieges im Jahr 1918 hatte sie ihren Förderer und damit auch ihre Handlungsfähigkeit verloren.⁵³ Das Gebäudeensemble, welches seit der Gründung bis 1914 auf der Mathildenhöhe entstanden war, wurde nach 1933 von Kunstschaffenden vor Ort weiter genutzt. Dies galt insbesondere für das Ernst Ludwig-Haus, das ehemalige Atelierhaus der Künstlerkolonie. Es bot Raum für Ausstellungen und Werkstätten. Überdies verfügte es über einen sogenannten „Künstlerkeller“ der *Darmstädter Künstlergemeinschaft*.⁵⁴

Nach 1933 begannen seitens der Stadt erste Versuche einer Historisierung der Künstlerkolonie. Der Direktor des Darmstädter Schlossmuseums Kuno Graf von Hardenberg wurde Anfang 1935 damit beauftragt, für das Stadtmuseum einen „Gedächtnisraum für die Künstlerkolonie“ einzurichten. Hardenberg stellte sich dafür vor, „Büsten der namhaftesten Vertreter des Künstlerkoloniegedankens aufzustellen und [...] einige wenige charakteristische Arbeiten“. ⁵⁵ Offenbar wurde dieser Raum im Stadtmuseum im Jahr 1937 fertiggestellt.⁵⁶

50 Vgl. Anonym 1937a, S. 1–7; Engels [Art. „Arheilgen“] 2006, S. 39–43, hier S. 43; Knieß [Art. „Eberstadt“] 2006, S. 186–189, hier S. 186.

51 Institut Mathildenhöhe, Typoskript der Eröffnungsansprache.

52 Zit. nach: Streese 1938, im Original hervorgehoben.

53 Vgl. Ulmer 1997, S. 274.

54 Vgl. Ausst.-Kat. Darmstadt o. J. [1941], S. 27 und Hoffmann 2019b, S. 143–162, hier S. 152 f.

55 DKA, Nachlass Cissarz, I, B-12, Schreiben von Kuno Graf von Hardenberg an Johann Vincenz Cissarz, 21.02.1935.

56 Vgl. den Beitrag von Peter Engels in diesem Band. Eine ausführliche Beschreibung des „Gedächtniszimmers“ findet sich in: St.[reese] 1936.

Der Umgang mit ideologisch verfemter Kunst

In seiner Funktion als Leiter und Kurator der Städtischen Kunstsammlung hatte Beyer 1936 im Vorfeld der Eröffnung sowohl Neuankäufe getätigt als auch Gemälde als „entartet“ ausgesondert. Dies betraf in erster Linie die übernommene Moderne Galerie des *Ständigen Rates*, aus der er am 17. Juli 1936 sieben Gemälde entfernte. Darunter war ein Werk von Ernst Ludwig Kirchner (1880–1938) mit dem Titel *Die Kurve* sowie ein *Rettungsboot* von Max Pechstein (1881–1955). Zunächst wurden die Gemälde wohl im Kunstverein und im Depot des Landesmuseums aufbewahrt.⁵⁷ Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang, dass bereits ab 20. Juni 1936 im Darmstädter Kunstverein die Ausstellung *Entartete Kunst* als Übernahme aus Dresden gezeigt wurde.⁵⁸

Pechsteins *Rettungsboot* wurde 1937 offiziell beschlagnahmt und kam über die Berliner Galerie Karl Buchholz in den Besitz des Kunsthändlers Bernhard A. Böhmer (1892–1945).⁵⁹ Noch 1943 war offenbar eine Zahl der ausgesonderten Gemälde vorhanden.⁶⁰ Was anschließend mit den Werken geschah, ist nicht geklärt.

Als sich der Darmstädter Kunsthändler Carl W. Buemming (1889–1963) im August 1943 mit einer Anfrage an den Oberbürgermeister wandte, um mögliche in der Städtischen Kunstsammlung vorhandene Werke „entarteter“ Kunst für den Verkauf im Ausland zu erwerben, reagierte die Stadt mit einer Absage. Buemming beschrieb sein Anliegen sowie seine Funktion recht ausführlich:

„[...] In meiner Eigenschaft als Repräsentant der Galerie Fischer, Luzern, [bin ich] stets interessiert an dem Erwerb von Gemälden solcher Künstler, deren Werke zu Ausstellungszwecken nicht mehr erwünscht sind. Ich nenne in erster Linie Gemälde, Zeichnungen und Radierungen von Max

57 Vgl. StadtA DA, Bestand ST 12/13, Nr. 287, Schreiben von Adolf Beyer an „Herrn Präsident“ [wahrscheinlich des Darmstädter Kunstvereins, Anm. d. Verf.], 17. 07. 1936.

58 Vgl. Anonym 1936a; Fischer 1936, S. 1–4.

59 Vgl. “‘Entartete Kunst’: The Nazis’ inventory of ‘degenerate art’”, digital reproduction of a typescript inventory prepared by the Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, circa 1941/1942, Vol. 1: Aachen – Görlitz, Victoria and Albert Museum, London 2014, S. 95, URL: <<https://www.vam.ac.uk/articles/entartete-kunst-the-nazis-inventory-of-degenerate-art>> (28. 03. 2022); Datenbank „Entartete Kunst“ – Gesamtverzeichnis der 1937 in deutschen Museen beschlagnahmten Werke der Aktion „Entartete Kunst“, Forschungsstelle „Entartete Kunst“, Kunsthistorisches Institut der Freien Universität Berlin, URL: <https://www.geschkult.fu-berlin.de/e/db_entart_kunst> (09. 04. 2024) und Hoffmann 2010a, darin jedoch keine Information zum fraglichen Pechstein-Gemälde *Rettungsboot*.

60 Vgl. Institut Mathildenhöhe Darmstadt, Mappe „Stadtmuseum / Kunstsammlung, Bestandslisten, einzelne Kunstwerke, Schenkungen, Erwerbe, Leihgaben“, Schreiben von Darmstädter Kulturverwaltung (O-C) an Carl W. Buemming, 18. 09. 1943.

Liebermann, für die im Ausland gegenwärtig besonderes Interesse besteht und für die auf diesem Wege Devisenbeträge für das Reich hereinzubringen sind. Ich habe gerade in den letzten Jahren auf Grund einer mir erteilten Sonderbewilligung des Herrn Reichswirtschaftsministers [Walther Funk (1890–1960), Anm. d. Verf.] gute Erfolge bei derartigen Tausch- oder Verrechnungsgeschäften erzielen können, und ich wäre dankbar, falls die Stadt aus den Beständen der städtischen Galerien derartige Werke abzugeben beabsichtigt, sich meiner Verbindungen bedienen würde. Als Referenzen darf ich sowohl die Reichsleitung der N.S.D.A.P., München, Führerbau, als auch die Reichskanzlei selbst Ihnen nennen.“⁶¹

In einer Note an den Oberbürgermeister hielt Beyer daraufhin fest:

„Die städt. Kunstsammlung besitzt keine Gemälde von Max Liebermann, dagegen hat das Landesmuseum 2 Bilder von ihm. Die Bilder von Max Liebermann sind nicht erwünscht, weil er Jude ist, es besteht aber kein Zweifel darüber, daß er ein hervorragender Maler ist, deshalb werden im Ausland auch hohe Preise dafür bezahlt. Die von mir 1936/37 zusammengestellte städt. Kunstsammlung enthält keine Werke, die heute ‚nicht mehr erwünscht‘ sind. Die Stadtverwaltung besaß wohl noch aus der Systemzeit eine Anzahl Bilder, die wir heute als ‚entartete Kunst‘ ansprechen – ob sie noch vorhanden sind, ist mir nicht bekannt. Diese wären aber bestimmt keine Gemälde, für die ansehnliche Preise im Sinne des Herrn Buemming zu erzielen wären.“⁶²

Gemäldeerwerbungen mit bedenklicher Provenienz

Zu den durch Beyer gemeinsam mit Wamboldt getätigten Neuerwerbungen gehörte neben dem bekannten *Frühlingsturm* von Ludwig von Hofmann aus der Sammlung Rudolf Mosse (1843–1920)⁶³ auch das Gemälde *Templerschloss* (Abb. 9) von Eugen Bracht (1842–1921). Das Werk wurde im April 2021 durch die Wissenschaftsstadt Darmstadt an die Erben des Voreigentümers restituiert.

61 Ebd., Schreiben von Carl W. Buemming an Otto Wamboldt, 31.08.1943.

62 Ebd., Schreiben von Adolf Beyer an Oberbürgermeister Wamboldt, 09.09.1943, Hervorhebungen im Original. Zu Carl W. Buemming vgl. den Beitrag von Andreas Göller in diesem Band.

63 Vgl. Der Frühlingsturm: Ein Hauptwerk des Jugendstils mit bewegter Geschichte, URL: <<https://www.mathildenhoehe.de/institut-mathildenhoehe/forschung/provenienzforschung/fruehlingsturm>> (03.12.2024).



Abbildung 9 Eugen Bracht (1842–1921), *Templerschloss*, 1915, Öl auf Leinwand, 122 × 175 cm, ehemals Institut Mathildenhöhe, Städtische Kunstsammlung Darmstadt, 2021 restituiert, Foto: Gregor Schuster, © Institut Mathildenhöhe.

Es stammte aus der Sammlung des Darmstädter Großkaufmanns und Generalkonsuls Karl Jakob Mayer (1894–1976). Durch die Weltwirtschaftskrise geriet Mayer in finanzielle Schwierigkeiten und schließlich im Juli 1933 in Konkurs. Im Rahmen des durch einen Konkursverwalter abgewickelten Verfahrens wurde am 15. Juli 1936 seine Kunstsammlung versteigert. Als Deutscher jüdischen Glaubens war Mayer nach der NS-Machtergreifung in Darmstadt von einer Reise nicht wieder zurückgekehrt und versuchte erfolglos, aus dem Ausland gegen das Verfahren vorzugehen.⁶⁴ Beyer kaufte auf der durch den Mannheimer Kunsthändler Fritz Nagel (1897–1981) im Darmstädter Haus von Karl Mayer in der Rheinstraße durchgeführten Versteigerung der Kunstsammlung das Gemälde *Templerschloß* deutlich unter Marktwert für die im

64 Vgl. HHStAW, Bestand Rückerstattungsverfahren nach dem Militärregierungsgesetz, Nr. 59, Abt. 519/A, Nr. Da 719 (2) II, Dok. 247, Protokoll über Verhandlungen in der Rückerstattungsache der 1. Erben des Kommerzienrates Bernhard Albert Mayer gegen die Firma Eisen-Rieg A.G., 15.05.1950.

Aufbau befindliche Städtische Kunstsammlung.⁶⁵ In einem Schreiben vom Tag der Versteigerung freute er sich: „Mir [ist es] gelungen[,] dies repräsentative Werk [...] für 800 M. zu erhalten. Da der Wert [...] anerkanntermaßen mit 4000 M. anzunehmen ist, dürfte dieser Kauf als höchst preiswert [...] zu bezeichnen sein.“⁶⁶

Die Städtische Kunstsammlung bis 1945

Zahlreiche offene Fragen gibt es zum Zeitraum nach der Eröffnung der Städtischen Kunstsammlung bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges. Anscheinend war die Präsentation der Objekte nicht statisch festgelegt. Bereits kurz nach der Eröffnung kamen Werke in die Ausstellung hinzu.⁶⁷ Durch kontinuierliche Neuerwerbungen wuchs die Zahl der vorhandenen Sammlungsstücke.⁶⁸

Mit dem Ausbruch des Zweiten Weltkrieges im September 1939 wurde die Sammlung offiziell geschlossen. Es folgten alleine bis Dezember 1940 vier Umlagerungen der Werke.⁶⁹ Für das Jahr 1941 findet sich in einer Korrespondenz Beyers die Information, dass „im hintersten geräumigsten Nordlichtzimmer [im Ausstellungsgebäude, Anm. d. Verf.] die abgehängte [...] Sammlung gestapelt ist“.⁷⁰ Der Leiter der Städtischen Kunstsammlung setzte sich vehement für einen eigenen Museumsbau ein. Das Vorhaben war aus Sicht der Stadt zu diesem Zeitpunkt jedoch unter keinen Umständen zu realisieren.⁷¹ Während der Kriegszeit wurden große Teile der Bestände im Keller des Darmstädter Ludwigsbahnhofs aufbewahrt.⁷² Ein weiterer Auslagerungsort war ein Luftschutzkeller im ehemaligen Fürsorgeamt.⁷³ Nur wenige Werke der Städtischen Kunstsammlung wurden kriegsbedingt zerstört.

65 Vgl. Ankündigung Versteigerung Mayer 1936, S. 5.

66 StadtA DA, Bestand ST 12/13, Nr. 351, Schreiben von Adolf Beyer an Amtmann Huck, 15. 07. 1936.

67 Vgl. Anonym 1937d, S. 1–3, hier S. 3.

68 Vgl. StadtA DA, Bestand ST 12/13, Erwerb von Kunstwerken und Sammlungen durch die Stadt Darmstadt, auch Verwaltung der vorhandenen Stücke.

69 Vgl. Institut Mathildenhöhe Darmstadt, Mappe „Stadtmuseum / Kunstsammlung, Bestandslisten, einzelne Kunstwerke, Schenkungen, Erwerbe, Leihgaben“, Schreiben von Adolf Beyer an Otto Wamboldt, 11. 12. 1940.

70 DLA, Teilnachlass Ludwig von Hofmann, Schreiben von Adolf Beyer an Ludwig von Hofmann, 29. 10. 1941.

71 Vgl. Institut Mathildenhöhe Darmstadt, Mappe „Stadtmuseum / Kunstsammlung, Bestandslisten, einzelne Kunstwerke, Schenkungen, Erwerbe, Leihgaben“, Schreiben von Adolf Beyer an Otto Wamboldt, 11. 12. 1940, und Notiz von Amtmann Huck.

72 Vgl. Engels 2010, S. 121.

73 Vgl. Institut Mathildenhöhe Darmstadt, Mappe „Stadtmuseum / Kunstsammlung, Ausleihen auswärtige Anfragen 1948–1968“, Schreiben eines unbekanntens Absenders an den Oberbürgermeister [Ludwig Metzger (1902–1993), Anm. d. Verf.], 05. 07. 1945.

Aus überlieferten Ausstellungskatalogen lässt sich ersehen, dass auch während der Kriegsjahre wechselnde Veranstaltungen stattfanden. Allein im Jahr 1941 gab es in Darmstadt fünf Kunstausstellungen.⁷⁴ Mindestens zwei fanden auf der Mathildenhöhe statt.⁷⁵

Bei den Ausstellungsvorbereitungen kam es zu Spannungen und Interessenkonflikten zwischen der NS-Kunstpolitik und den zuständigen Personen vor Ort. Im Zusammenhang mit einer 1941 stattgefundenen Kriegspropaganda-Ausstellung berichtete Beyer:

„Nun wird [...] im Landesmuseum eine neue Ausstellung durch K.d.F. [NS-Organisation „Kraft durch Freude“, Anm. d. Verf.] ‚Künstler im feldgrauen Rock‘ eröffnet, was für uns gerade kein Vorteil ist, da wird mit allen Instanzen von der Partei, Wehrmacht usw. gearbeitet. Es hat mich eine große Mühe gekostet, diese Ausstellung, die unbedingt auf der Mathildenhöhe sein sollte – man wollte uns einfach herausschmeißen – von uns fern zu halten. So ging es jetzt schon immer in den letzten Jahren. Es wurden ploetzlich irgend welche [sic] Ausstellungen, oft sehr minderwertige Sachen, gewünscht oder befohlen und ohne Rücksicht auf bestehende [...] Planungen soll das Gebäude geräumt werden.“⁷⁶

Mit Fortschreiten der Kriegereignisse wurden Räume auf der Mathildenhöhe schließlich auch militärisch genutzt. Ab 1. September 1943 bezog eine Flakeinheit der Wehrmacht Räume der Städtischen Kunstsammlung als Geschäftszimmer. Die Flakeinheit selbst war im Hochzeitsturm stationiert.⁷⁷ Im weiteren Verlauf des Krieges wurden das Gebäudeensemble auf der Mathildenhöhe beschädigt sowie einzelne Häuser komplett zerstört.

74 Vgl. Wamboldt, Otto: Vorwort, in: Ausst.-Kat. Darmstadt 1941, unpaginiert.

75 Vgl. ebd.; und Hochbauamt Darmstadt 2003, Ausstellungsliste.

76 DLA, Teilnachlass Ludwig von Hofmann, Schreiben von Adolf Beyer an Ludwig von Hofmann, 29.10.1941.

77 Vgl. Institut Mathildenhöhe Darmstadt, Mappe „Stadtmuseum / Kunstsammlungen, Verwaltung, Material, Rechnungen, Anzeigen, Kataloge 1938–1974“, Schreiben der Verwaltung von Stadtbücherei, Archiv-Museum Darmstadt an den Oberbürgermeister [Otto Wamboldt], 13. 10. 1943.

Konstruierte Tradition und reale Kontinuität

Der Blick auf die Gründung der Städtischen Kunstsammlung im Jahr 1937 zeigt, dass dieses große Darmstädter Kooperationsprojekt kein Ergebnis einer neuen Zeitrechnung im „Dritten Reich“ war. Vielmehr handelte es sich um die Umsetzung einer Idee, welcher Jahrzehnte stadtinterner Diskussionen vorausgegangen waren. Die beteiligten Akteure Beyer, Feigel und Merten waren bereits vor 1933 im Darmstädter Kunstleben fest etabliert. Wamboldt gelangte erst nach 1933 ins Amt, von der NSDAP eingesetzt als Nachfolger des letzten demokratisch gewählten Oberbürgermeisters Mueller. Die Eröffnung der Städtischen Kunstsammlung war ein Ereignis von überregionaler Bedeutung und wurde von einschlägigen NS-Parteiakteuren als politische Bühne benutzt. Wamboldt proklamierte dabei wiederholt und laut eine Anknüpfung an die Tradition Darmstadts als „Kunststadt“ und damit an die Glanzzeit der Gründungsjahre der Künstlerkolonie auf der Mathildenhöhe unter Großherzog Ernst Ludwig. Der Großherzog selbst war nur ein Jahr älter als der erste Leiter der Städtischen Kunstsammlung Beyer und verstarb wenige Monate nach der Eröffnungsveranstaltung am 9. Oktober 1937. Ob er zu den Feierlichkeiten anlässlich der Eröffnung im Mai 1937 offiziell eingeladen war, ist nicht bekannt.

Im Jahr 1940 inszenierte sich Wamboldt ganz ungeniert als zentrale Figur der Kunstförderung im Rückblick auf die Gründung der Städtischen Kunstsammlung 1937: „[Ich] hatte die ausgesprochene Absicht, der bildenden Kunst auf der historischen Mathildenhöhe und der Künstlerkolonie eine bleibende Stätte zu schaffen. Die Künstlerkolonie sollte wieder Mittelpunkt und Ausdruck des Könnens und Kulturwillens unserer schaffenden Darmstädter Künstler werden [...]. Zwei Dinge lagen mir dabei gleichermaßen am Herzen: Erstens: starke Herausstellung unserer Stadt als ernste und würdige Pflegestätte der deutschen Kunst, und zweitens: bestmögliche Unterstützung und Förderung des künstlerischen Betätigungswillens unserer einheimischen Künstler.“⁷⁸ Tatsächlich aber waren 1937 über Jahrzehnte gewachsene, teils historische Sammlungen verschiedenster Provenienz durch die graue Eminenz des Darmstädter Kunstlebens Beyer zusammengefügt und nach dessen persönlicher Interpretation der NS-Kunstideologie kuratiert worden. Es handelte sich bei der Einrichtung der Städtischen Kunstsammlung nicht um eine aktive Förderung der Kunstschaffenden vor Ort, sondern vielmehr um eine Würdigung und Nutzbarmachung des in der Stadt ohnehin vorhandenen Kunstbestandes des 19. und 20. Jahrhunderts.

Für den weiteren Ausbau der Städtischen Kunstsammlung wurden ab 1936 zwar vermehrt Gemälde von Darmstädter Künstlerinnen und Künstlern erworben. Einen

78 Eröffnungsansprache von Wamboldt anlässlich der *Kunstaussstellung 1940 auf der Mathildenhöhe*, zit. nach: P. B. S. 1940, S. 9–13, hier S. 10.

festen Ankaufsetat gab es dabei nicht. Die bei Weitem bedeutendste Neuerwerbung in den ersten Jahren nach Gründung der Städtischen Kunstsammlung war der Ankauf des *Frühlingssturms* für 10.000 RM im Jahr 1941 aus den Händen eines Privatsammlers.⁷⁹ Für Beyer war die „Künstlerkolonie [...] gerade der rechte Platz für ein Werk [...], das in jener Zeit entstand und ganz im Geist der frisch anstürmenden jungen Deutschen [sic] Kunst gehalten ist“,⁸⁰ wie er Ludwig von Hofmann im Zusammenhang mit dem Ankauf schrieb.

Als Person stellte Beyer nicht nur einen linientreuen NSDAP-Parteigenossen dar, sondern verkörperte auch eine direkte Verbindung zur Gründungszeit der Künstlerkolonie. Eine Zeit, die auch den Höhepunkt seiner persönlichen Künstlerkarriere markiert hatte. In der Funktion als Leiter der Städtischen Kunstsammlung durfte Beyer dann sogar das ehemalige Künstlerhaus *In Rosen* von Hans Christiansen (1866–1945) auf der Mathildenhöhe als Dienstwohnung beziehen: die „Heimkehr in das Kunstreich, dem er entstammte“.⁸¹

Ganz offensichtlich sollte die Idee der „Kunststadt Darmstadt“ und damit das Erbe der Künstlerkolonie für die Ziele der NS-Kunstpoltik vereinnahmt und instrumentalisiert werden.

Zu Museums- und Sammlungsgründungen nach 1933

Die Untersuchung der Gründungsgeschichte der Städtischen Kunstsammlung illustriert – trotz schwieriger Quellenlage – die Handlungsspielräume sowie das Zusammenspiel der verantwortlichen Personen vor Ort. Sie eröffnet den Blick auf lokale Spezifika und ist gleichzeitig ein Spiegel der übergreifenden, strukturellen Politik im Nationalsozialismus: Verfemung und Aussonderung der Avantgarde, restriktive und gleichzeitig widersprüchliche Ideale einer „gesunden deutschen Kunst“ sowie Bedenkenlosigkeit bei der Erwerbung von Kunstbesitz verfolgter Menschen zum eigenen Vorteil. Doch als wie beispielhaft oder untypisch die Gründung der Städtischen Kunstsammlung Darmstadt gelten kann, wird sich aufgrund des gegenwärtigen Kenntnisstandes erst in der Zukunft eindeutig beantworten lassen. Die in den letzten Jahren publizierten Untersuchungsergebnisse zur Gründung von kommunalen

79 Vgl. Mohr, Shammua Maria: Johannes Nikolaus Ferdinand Trapp, Baden-Baden/Berlin (Einführung „136–139 J.T.“), Auktion Union 19. 02. 1941 (27. 4. 2021), Heidelberg 2021, DOI: <https://doi.org/10.11588/anno.digit.TMs_e01oRSKA4c7plNHFNw> (22. 04. 2024).

80 DLA, Teilnachlass Ludwig von Hofmann, Schreiben von Adolf Beyer an Ludwig von Hofmann, 29. 10. 1941.

81 Herchenröder 1939.

Kunstsammlungen im Nationalsozialismus verdeutlichen jedoch das Erkenntnis-potenzial ihrer weitergehenden Erforschung.⁸²

ORCID®

Shammua Maria Mohr  <https://orcid.org/0009-0007-0909-3759>

Quellen- und Literaturverzeichnis

Archive

Deutsches Kunstarchiv (DKA), Germanisches Nationalmuseum Nürnberg

Nachlass Galerie Arnold / Gutbier, I, B-559

Nachlass Johann Vincenz Cissarz (1873–1942), I, B-12; I, B-20

Deutsches Literaturarchiv Marbach (DLA)

Teilnachlass Ludwig von Hofmann (1861–1945)

Hessisches Hauptstaatsarchiv Wiesbaden (HHStAW)

Bestand 504, Nr. 11023

Abt. 519 / A, Nr. Da 719 (2) II

Abt. 520 / D-Z, Nr. 507451

Hessisches Staatsarchiv Darmstadt (HStAD)

Bestand G 35 E, Nr. 9926

Institut Mathildenhöhe Darmstadt

Hochbauamt Darmstadt 2003, Ausstellungsliste

Mappe „Städtische Kunstsammlung (ab 1937 Mathildenhöhe)“

82 Explizit zur Neugründung kommunaler Kunstsammlungen im Nationalsozialismus vgl. Eiken-kötter 2017, S. 84–95; Keß 2016, S. 235–243. Zu kommunalen Sammlungen und Museen im Nationalsozialismus vgl. Artinger 2020; Artinger 2017, S. 26–47; Bock 2018, S. 62–75; Farnung 2016; Milke 2017, S. 54–55. Zur Entwicklungsgeschichte der Kommune als Trägerin von Museen am Beispiel Frankfurt am Main vgl. Schimpf 2007.

Mappe „Stadtmuseum / Kunstsammlung, Ausleihen auswärtige Anfragen 1948–1968“

Mappe „Stadtmuseum / Kunstsammlung, Bestandslisten, einzelne Kunstwerke, Schenkungen, Erwerbe, Leihgaben“

Mappe „Stadtmuseum / Kunstsammlungen, Verwaltung, Material, Rechnungen, Anzeigen, Kataloge 1938–1974“

Stadtarchiv Darmstadt (StadtA DA)

Bestand ST 12/13, Nr. 287, 350, 351

Bestand ST 62/28

Internet

Akademie der Bildenden Künste München, Matrikelbücher, 01140 Adolph Beyer, Matrikelbuch 1884–1920, URL: <https://matrikel.adbk.de/matrikel/mb_1884-1920/jahr_1893/matrikel-01140> (28.03.2022).

Datenbank „Entartete Kunst“ – Gesamtverzeichnis der 1937 in deutschen Museen beschlagnahmten Werke der Aktion „Entartete Kunst“, Forschungsstelle „Entartete Kunst“, Kunsthistorisches Institut der Freien Universität Berlin, URL: <<http://emuseum.campus.fu-berlin.de/eMuseumPlus>> (28.03.2022).

Digitales Künstlerverzeichnis des Kunstarchivs Darmstadt, URL: <<https://www.kunstarchivdarmstadt.de/sammlung/kuenstlerverzeichnis/einzelansicht/13955f7619c6435fb5fdee7d2bffa3a-31f0017ca6/>> (25.03.2022).

Der Frühlingssturm: Ein Hauptwerk des Jugendstils mit bewegter Geschichte, URL: <<https://www.mathildenhoehe.de/institut-mathildenhoehe/forschung/provenienzforschung/fruehlingsturm>> (03.12.2024).

“Entartete Kunst’: The Nazis’ inventory of ‘degenerate art’”, digital reproduction of a typescript inventory prepared by the Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, circa 1941/1942, Vol. 1: Aachen – Görlitz, Victoria and Albert Museum, London 2014, URL: <<https://www.vam.ac.uk/articles/entartete-kunst-the-nazis-inventory-of-degenerate-art>> (28.03.2022).

Mohr, Shammua Maria: Johannes Nikolaus Ferdinand Trapp, Baden-Baden / Berlin (Einlieferung „136–139 J.T.“), Auktion Union 19.2.1941 (27.4.2021), Heidelberg 2021, DOI: <https://doi.org/10.11588/anno.digit.TMs_e01oRSKA4c7p1NHFNw> (22.04.2024).

Literatur

Publikationen vor 1945

Adressbuch 1936

Adressbuch der Haupt- und Residenzstadt Darmstadt 1936.

Ankündigung Versteigerung Mayer 1936

Ankündigung der Versteigerung der Villeneinrichtung des Generalkonsul Karl Mayer im Auftrag des Konkursverwalters im Haus Rheinstraße 25, Darmstadt, in: *Weltkunst*, 10 (1936), S. 5.

Anonym 1935

Anonym: „Deutsche Meister“ auf der Mathildenhöhe, in: *Darmstädter Wochenschau*, 2 (1935), S. 8–14.

Anonym 1936a

Anonym: Ausstellung „Entartete Kunst“, in: *Darmstädter Tagblatt / Hessische Neueste Nachrichten*, 19. 06. 1936.

Anonym 1936b

Anonym: Ehrung für Prof. Beyer, in: *Darmstädter Wochenschau*, 11 (1936), S. 11–12.

Anonym 1937a

Anonym: Großstadt Darmstadt, in: *Darmstädter Wochenschau*, 3/4 (1937), S. 1–7.

Anonym 1937b

Anonym: Eine neue Darmstädter Galerie, in: *Darmstädter Wochenschau*, 15/16 (1937), S. 1–8.

Anonym 1937c

Anonym: Eröffnung der Städtischen Kunstsammlung, in: *Darmstädter Wochenschau*, 23/24 (1937), S. 7–12.

Anonym 1937d

Anonym: Lebendige Darmstädter Kunst, in: *Darmstädter Wochenschau*, 33/34 (1937), S. 1–3.

Ausst.-Kat. München 1897

Offizieller Katalog der VII. Internationalen Kunstausstellung im Kgl. Glaspalaste zu München 1897, *Ausst.-Kat.*, 01. 06. – Ende Oktober 1897, 2. Aufl., München 1897.

Ausst.-Kat. Darmstadt o. J. [1910]

Ausstellung des Deutschen Künstlerbundes Darmstadt 1910, *Ausst.-Kat. Darmstadt*, Städtisches Ausstellungsgebäude auf der Mathildenhöhe, 12. 05. – 16. 10. 1910, Darmstadt o. J. [1910].

Ausst.-Kat. Darmstadt o. J. [1934]

Deutsche Frühjahrs-Ausstellung Darmstadt 1934, *Ausst.-Kat. Darmstadt*, Mathildenhöhe, 13. 05. – 30. 09. 1934, Darmstadt o. J. [1934].

Ausst.-Kat. Darmstadt o. J. [1935]

Darmstädter Kunstschau 1935 „Deutsche Meister“, Ausst.-Kat. Darmstadt, Städtisches Ausstellungsgebäude Mathildenhöhe, 07. 07. – 15. 10. 1935, Darmstadt o. J. [1935].

Ausst.-Kat. Darmstadt o. J. [1937]

Städtische Kunstsammlung. Verzeichnis der Kunstwerke, Ausst.-Kat. Darmstadt, Mathildenhöhe, o. J. [1937].

Ausst.-Kat. Darmstadt o. J. [1941]

Stadtverwaltung Darmstadt (Hg.): Jubiläums-Ausstellung Ludwig von Hofmann und Adolf Beyer. Gedächtnis-Ausstellung Hugo Kunz, Ausst.-Kat., Darmstadt, Städtisches Ausstellungsgebäude auf der Mathildenhöhe, 04. 10. – 23. 11. 1941, Darmstadt o. J. [1941].

Fischer 1936

Fischer, Hanns: Entartete Kunst! Eine politische Ausstellung, in: Darmstädter Wochenschau, 24 (1936), S. 1–4.

Herchenröder 1939

Herchenröder, Max: Adolf Beyer zum 70. Geburtstag, in: Darmstädter Tagblatt / Hessische Neueste Nachrichten, 19. 08. 1939.

Koch 1937

Koch, Albert: Neue Galerie in Darmstadt, in: Völkischer Beobachter, 02. 06. 1937.

Koch 1939

Koch, Albert: Darmstädter Künstler – Professor Adolf Beyer, Darmstadt o. J. [1939].

P. B. S. 1940

P. B. S.: Eröffnung der Kunstaussstellung auf der Mathildenhöhe am 16. Juni 1940, in: Darmstädter Wochenschau, 7 (1940), S. 9–13.

St.[reese] 1936

St.[reese], M.[ax]: 35 Jahre Darmstädter Künstlerkolonie, in: Darmstädter Tagblatt, 14. 05. 1936.

Streese 1938

Streese, M.[ax]: Sonderausstellung Professor Robert Cauer, in: Darmstädter Tagblatt / Hessische Neueste Nachrichten, 18. 03. 1938.

VZ Gemälde Darmstadt 1914

Verzeichnis der Gemälde: Grossherzoglich Hessisches Landesmuseum in Darmstadt, bearb. von Friedrich Back, Darmstadt 1914.

Publikationen nach 1945

Artinger 2017

Artinger, Kai: Zwischen Neuanfang und Kontinuität. Das Leopold-Hoesch-Museum 1933–1945, in: Goldmann, Renate (Hg.): Unsere Werte? Provenienzforschung im Dialog: Leopold-Hoesch-Museum und Wallraf-Richartz-Museum, Ausst.-Kat. Düren, Leopold-Hoesch-Museum und Papiermuseum, 04. 12. 2016–19. 03. 2017, Köln 2017, S. 26–47.

Artinger 2020

Artinger, Kai: Das Kunstmuseum Stuttgart im Nationalsozialismus. Der Traum vom Museum „schwäbischer“ Kunst, hg. von Ulrike Groos, Köln 2020.

Ausst.-Kat. Darmstadt 1981

Magistrat der Stadt Darmstadt (Hg.): Kunst aus dem Besitz der Stadt Darmstadt, Ausst.-Kat. Darmstadt, Mathildenhöhe, 29. 11. 1981–14. 02. 1982, bearb. von Eva Huber und Sabine Michaelis, Darmstadt 1981.

Bock 2018

Bock, Sarah: Lenbachgalerie und Städtische Galerie München im Nationalsozialismus und ihre Verbindung zum Historischen Museum der Stadt München, in: Rader, Henning/Voigt, Vanessa-Maria (Hg.): Ehem. jüdischer Besitz. Erwerbungen des Münchner Stadtmuseums im Nationalsozialismus, Ausst.-Kat. München, Stadtmuseum, 27. 04. 2018–01. 06. 2019, München 2018, S. 62–75.

Christ [Art. „Kaufmann“] 2006

Christ, Alexa-Beatrice: Art. „Kaufmann, Julius“, in: Stadtlexikon Darmstadt, Stuttgart 2006, S. 471.

Christ [Art. „Schnittspahn“] 2006

Christ, Alexa-Beatrice: Art. „Schnittspahn, Ernst August“, in: Stadtlexikon Darmstadt, Stuttgart 2006, S. 798 f.

Eikenkötter 2017

Eikenkötter, Sofie: Die Städtische Galerie Rosenheim – Gründung und Anfänge, in: Fuhrmeister, Christian u. a. (Hg.): Vermacht, verfallen, verdrängt. Kunst und Nationalsozialismus. Die Sammlung der Städtischen Galerie Rosenheim in der Zeit des Nationalsozialismus und in den Nachkriegsjahren, Petersberg 2017, S. 84–95.

Eikmeyer 2004

Adolf Hitler. Reden zur Kunst- und Kulturpolitik 1933–1939, hg. und komm. von Robert Eikmeyer (Kunst Propaganda Dokumente 01.04), Frankfurt am Main 2004.

Engels [Art. „Arheilgen“] 2006

Engels, Peter: Art. „Arheilgen“, in: Stadtlexikon Darmstadt, Stuttgart 2006, S. 39–43.

Engels [Art. „Werkkunstschule“] 2006

Engels, Peter: Art. „Werkkunstschule“, in: Stadtlexikon Darmstadt, Stuttgart 2006, S. 982 f.

Engels 2010

Engels, Peter: Städtische Kunstsammlungen und Gewerbemuseum, in: Kunst in Hessen und am Mittelrhein N. F. 5 (2010), S. 107–126.

Farnung 2016

Farnung, Sebastian: Kulturpolitik im Dritten Reich am Beispiel Frankfurter Museen (Studien zur Frankfurter Geschichte 63), Frankfurt am Main 2016.

Gutbrod 2017

Gutbrod, Philipp: „Mein Hessenland blühe und in ihm die Kunst!“ Die Entstehung und Entwicklung der Künstlerkolonie Darmstadt 1899–1914 – Eine Einführung, in: „Eine Stadt müssen wir erbauen, eine ganze Stadt!“ Die Künstlerkolonie Darmstadt auf der Mathildenhöhe (ICOMOS – Hefte des Deutschen Nationalkomitees LXIV/Arbeitshefte des Landesamtes für Denkmalpflege Hessen 30), Wiesbaden/Berlin 2017, S. 32–42.

Hoffmann 2010a

Hoffmann, Meike (Hg.): Ein Händler „entarteter“ Kunst. Bernhard A. Böhmer und sein Nachlass (Schriften der Forschungsstelle „Entartete Kunst“ Bd. III), Berlin 2010.

Hoffmann 2019b

Hoffmann, Renate Charlotte: Die Mathildenhöhe 1914 bis heute, in: Ein Jahrhundert Darmstadt, Bd. 1: Kunst, Kultur und Kirche, hg. i. Auftrag d. Wissenschaftsstadt Darmstadt von Peter Engels, Klaus-Dieter Grunwald und Peter Benz, Darmstadt 2019, S. 143–162.

Jülich [Art. „HLMD“] 2006

Jülich, Theo: Art. „Hessisches Landesmuseum Darmstadt (HLMD)“, in: Stadtlexikon Darmstadt, Stuttgart 2006, S. 383–386.

Keß 2016

Keß, Bettina: Gründungsjahr 1941. Die Städtische Galerie Würzburg, ihre Gründungsgeschichte und die Folgen, in: Baensch, Tanja u. a. (Hg.): Museen im Nationalsozialismus. Akteure – Orte – Politik, Köln u. a. 2016, S. 235–243.

Király [Art. „Mueller, R.“] 2006

Király, Susanne: Art. „Mueller, Rudolf“, in: Stadtlexikon Darmstadt, Stuttgart 2006, S. 651.

Knieß 1983

Knieß, Friedrich Wilhelm: Kommunale Kunstpolitik in Deutschland vom Ausgang des Ersten Weltkrieges bis zum Ende der Weimarer Republik. Darmstadt als Beispiel, Diss., Marburg 1983.

Knieß [Art. „Beyer“] 2006

Knieß, Friedrich Wilhelm: Art. „Beyer, Adolf“, in: Stadtlexikon Darmstadt, Stuttgart 2006, S. 86.

Knieß [Art. „Eberstadt“] 2006

Knieß, Friedrich Wilhelm: Art. „Eberstadt“, in: Stadtlexikon Darmstadt, Stuttgart 2006, S. 186–189.

Knieß [Art. „Ständiger Rat“] 2006

Knieß, Friedrich Wilhelm: Art. „Ständiger Rat zur Pflege der Kunst in Hessen“, in: Stadtlexikon Darmstadt, Stuttgart 2006, S. 885f.

Knieß/Lange 1997

Knieß, Friedrich Wilhelm/Lange, Thomas: Die „Darmstädter Sezession“ nach 1933, in: Welsch, Sabine/Wolbert, Klaus (Hg.): Die Darmstädter Sezession 1919–1997. Die Kunst des 20. Jahrhunderts im Spiegel einer Künstlervereinigung, Ausst.-Kat. Darmstadt, Institut Mathildenhöhe, 25.05.–31.08.1997, Darmstadt 1997, S. 214–234.

Kracht 2023

Kracht, Isgard: Inszeniert und instrumentalisiert. Expressionismus im Nationalsozialismus: Ernst Barlach, Franz Marc, Emil Nolde (Schriften der Forschungsstelle „Entartete Kunst“ Bd. XV), Berlin / Boston 2023.

Märker [Art. „Lucas“] 2006

Märker, Peter: Art. „Lucas, August“, in: Stadtlexikon Darmstadt, Stuttgart 2006, S. 574f.

Milke 2017

Milke, Sarah: Das Wallraf-Richartz-Museum 1933–1945, in: Goldmann, Renate (Hg.): Unsere Werte? Provenienzforschung im Dialog: Leopold-Hoesch-Museum und Wallraf-Richartz-Museum, Ausst.-Kat. Düren, Leopold-Hoesch-Museum und Papiermuseum, 04.12.2016–19.03.2017, Köln 2017, S. 54–55.

Mühling 2014

Mühling, Matthias (Hg.): Franz von Stuck – Salome (Edition Lenbachhaus 1), München 2014.

Netuschil [Art. „Barth“] 2006

Netuschil, Claus K.: Art. „Barth, Ferdinand“, in: Stadtlexikon Darmstadt, Stuttgart 2006, S. 60.

Osterloh 2022

Osterloh, Jörg: Kampfbund für deutsche Kultur, in: Althaus, Karin u. a. (Hg.): Kunst und Leben 1918 bis 1955, Ausst.-Kat. München, Städtische Galerie im Lenbachhaus und Kunstbau, Berlin u. a. 2022, S. 297–299.

Schimpf 2007

Schimpf, Gudrun-Christine: Geld Macht Kultur. Kulturpolitik in Frankfurt am Main zwischen Mäzenatentum und öffentlicher Finanzierung 1866–1933 (Studien zur Frankfurter Geschichte 55), Frankfurt am Main 2007.

Schwerdtfeger 2023

Schwerdtfeger, Paula: Raum – Zeit – Ordnung. Kunstausstellungen im Nationalsozialismus (Brüche und Kontinuitäten: Forschungen zu Kunst und Kunstgeschichte im Nationalsozialismus Bd. 9), Köln 2023.

Ulmer 1997

Ulmer, Renate: Jugendstil in Darmstadt, Darmstadt 1997.

Verlorene Werke 1965

Verlorene Werke der Malerei. In Deutschland in der Zeit von 1939 bis 1945 zerstörte und verschollene Gemälde aus Museen und Galerien, bearb. von Marianne Bernhard, München 1965.

Villwock [Art. „Krug“] 2006

Villwock, Nadja: Art. „Krug, Jakob“, in: Stadtlexikon Darmstadt, Stuttgart 2006, S. 527.